

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Band: 138 (1987)

Heft: 6

Artikel: Das Impulsprogramm Holz : eine Chance für unsere Wald- und Holzwirtschaft

Autor: Hagen, Clemens

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-766044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Impulsprogramm Holz – eine Chance für unsere Wald- und Holzwirtschaft¹

Von *Clemens Hagen*, 8500 Frauenfeld

Oxf.: 83:945:(494)

1. Einige Vorbemerkungen

«Zur Schwachheit gehören der Mut und die Klugheit» – Unter diesem Leitmotiv hat der so unerwartet verstorbene Direktor unserer Versuchsanstalt – Dr. Walter Bosshard – anlässlich der Jahresversammlung 1978 des Schweizerischen Forstvereins in Basel zur Einigkeit der Forstpartie und zum Aufbruch nach neuen Horizonten aufgerufen.

Es besteht kein Zweifel darüber, dass unsere Wald- und Holzwirtschaft im Verhältnis zur vertikal integrierten Forstindustrie von Skandinavien oder Kanada, neuerdings auch Ostasien, aber auch im Verhältnis zu benachbarten europäischen Partnern verhältnismässig schwach und unbedeutend ist.

Diese Situation zwingt uns, die anstehenden Probleme mit Mut und gleichzeitig mit Klugheit anzugehen.

In meinem Vortrag geht es mir darum, das Impulsprogramm Holz in dessen Zusammenhängen, seine Notwendigkeit und ein allfälliges Anschlussprogramm zur Darstellung zu bringen. Dass ich als Präsident der Lignum auch auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Holz zu sprechen kommen werde, ist evident.

2. Drei aktuelle Meldungen aus der Wald- und Holzwirtschaft

Am Tag des Schweizer Holzes hat Frau Prof. Dr. H. Schelbert vom Institut für Empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Zürich in Gossau SG einen Vortrag gehalten, der in klarer und oft fast provokativer Diktion die Konkurrenzprobleme des Schweizer Holzes aufzeigt. Frau Professor Schelbert ist sicher wie kaum jemand anders legitimiert, über diese Fragen zu sprechen. Sie

¹ Referat, gehalten am 15. Dezember 1986 anlässlich der Forst- und Holzwirtschaftlichen Kolloquien an der ETH Zürich.

gehörte seinerzeit der Expertengruppe Steinlin an und bearbeitet gegenwärtig im Rahmen des NFP 12 ein Projekt über den schweizerischen Fichten-Tannen-Stammholzmarkt.

Zur Einstimmung in das heutige Vortragsthema möchte ich einige markante Schlussfolgerungen von Frau Schelbert vortragen:

- «Wald- und Holzwirtschaft sitzen im gleichen Boot. Beide müssen ein Interesse daran haben, dass die wirtschaftliche Lage des Marktpartners mindestens befriedigend ist.»
- «Aus dem Gesagten folgt, dass eine autonome Preispolitik für Holz und Holzprodukte unter den heutigen Bedingungen unmöglich ist. Solange an offenen Märkten festgehalten wird, lassen sich die Rentabilitätsprobleme der Waldwirtschaft nicht über höhere Holzpreise lösen. Sollte man diesen Versuch wagen, würde der Markt mit ausländischem Rundholz überschwemmt. Gleichzeitig gerieten Sägereien und andere holzverarbeitende Betriebe in eine Kostenklemme. Sie wären der Konkurrenz der ausländischen Produkte ausgeliefert, die mit billigerem Rundholz produziert wurden.»

Aus dieser Aussage ist abzuleiten, dass einerseits auf dem Wege der Forschung über Holzeigenschaften und Holzverwendung noch viel zu tun ist und in den nächsten Jahren geschehen muss. Andererseits hat diese Aussage einen forstpolitischen Aspekt, der feststellt, dass die vielfältigen Schutz-, Sozial- und Wohlfahrtsfunktionen des Waldes nicht mehr über die Holzproduktion finanziert werden können, sondern auf dem Wege der Abgeltung gemeinwirtschaftlicher Leistungen «verkauft» werden müssen.

In der «Neuen Zürcher Zeitung» Nr. 269 vom 19. November 1986 (Forschung und Technik) berichtet Dr. Jürgen Sell von der Abteilung Holz der EMPA über:

Amerikanischer Holzhausbau
Ein Modell für die Schweiz?

Diese überaus lesenswerte Studie kann mühelos mit gewissen Folgerungen von Frau Schelbert verknüpft werden und kann auch in die Zielsetzung des Impulsprogrammes Holz eingegliedert werden. Ich zitiere aus den Schlussfolgerungen von Dr. Jürgen Sell, der im Rahmen des NFP 12 das Thema Luftdichtigkeit von Gebäudehüllen aus Holz und Holzwerkstoffen bearbeitet, welches sehr eng mit dem Teilbereich Holz im Bauwesen des Impulsprogramms Holz verknüpft ist:

- «Sicherlich ist es nicht realistisch, für einen materialmässig und konstruktiv so weitgehend standardisierten Holzhausbau wie in Nordamerika oder Skandinavien zu plädieren. Es ist aber auch bei uns durchaus möglich, Wohnhäuser in Holzrahmenbauweise mit wenigen, standardisierten und gut getrockneten Bauholzsortimenten mit nicht zu grosser Querschnittsdimension zu bauen. Für die bekannten kritischen Konstruktionsdetails sollten ausgereifte Standardlösungen vorbereitet werden, von denen nur in zwingenden Ausnahmefällen oder bei der Entwicklung neuer Technologien abgewichen werden dürfte. Gegen eine vermehrte Standardisierung im Holzhausbau wird verschiedentlich eingewendet, dass dann der Bauholzimport aus hochrationalisierten, leistungsfähigen Sägewerken des Auslands noch weiter steige. Ganz abgesehen davon, dass es auch leistungsfähige grosse Schweizer Sägewerke gibt, scheint mir dies ein weit geringeres Hemmnis für die vermehrte Verwendung von Schweizer Holz zu sein als ein Stagnieren des Marktanteils unseres Holzhausbaus auf dem heutigen Niveau.»

Zu diesen klaren Aussagen von Jürgen Sell gibt es nicht viel beizufügen ausser der Feststellung der Tatsache, dass in den Grenzregionen unseres Landes gegen Österreich und Deutschland der Import von fertig abgebundenen landwirtschaftlichen Bauten bereits Tatsache ist, dass eine recht gute Auswahl angeboten wird und darüber hinaus diese Bauten aus Meliorationskrediten subventioniert werden.

Eine weitere interessante Meldung aus der Holzwirtschaft war in der Nr. 48 der «Schweizer Holz-Börse» vom 28. November 1986 zu lesen: «HIAG-Gruppe wird in China aktiv.» Lieferung von Sperrholzanlagen. — Der Maschinenversand ab Schweiz erfolgt im Februar 1987, die Inbetriebnahme ist auf Anfang 1988 geplant.

Wir müssen diese Meldung einfach zur Kenntnis nehmen und feststellen, dass das ferne wald- und holzarme Land im Osten mit schweizerischem Know-how und schweizerischen Maschinen für die Herstellung von Holzwerkstoffen ausgerüstet wird.

Wir erinnern uns daran, dass schon früher vor allem im Textilsektor schweizerische Technologie in alle Welt exportiert wurde und später in Form von Produkten aus Billiglohnländern zurückkam und unsere eigene Wirtschaft konkurrenzierte. Vielleicht oder sicher müssen wir aber dieses Geschehen von einer anderen Warte aus betrachten und fragen, ob hier letzten Endes eine Chance für unsere Wald- und Holzwirtschaftspolitik liege.

Lassen Sie mich einen kurzen zusammenfassenden Kommentar zu den zitierten und diskutierten Tagesmeldungen aus der Wald- und Holzwirtschaft machen.

Ich stelle fest:

- Die gegenwärtige Krise der Wald- und Holzwirtschaftspolitik kann nicht mit «hausbackenen» Rezepten gelöst werden.
- Fast alles ist im Fluss. Viele Liebhabereien und alte Gewohnheiten im Bereiche der Wald- und Holzwirtschaft müssen neu überdacht und mindestens zum Teil durch zeitgemässere Lösungen ersetzt werden.
- Für diesen Aufbruch zu neuen Horizonten braucht es eine gezielte vorurteilsfreie, praxisbezogene Grundlagenforschung, welche durch das Nationale Forschungsprogramm Holz NFP 12 gewährleistet wird, und den Umsatz der Forschungsergebnisse auf breiter Basis im Rahmen des Impulsprogrammes Holz, welches im folgenden Gegenstand unserer Betrachtungen sein wird.

3. Aufbau des NFP 12 einerseits und des Impulsprogrammes Holz andererseits. Zusammenhänge (Abbildung 1, Tabelle 1)

Man kann nicht über das Impulsprogramm Holz reden, ohne den Aufbau und die Zielsetzung des Nationalen Forschungsprogrammes NFP 12 zu kennen.

Das nationale Forschungsprogramm NFP 12 ist mit dem Forschungsprogramm Holz der Europäischen Gemeinschaft verbunden und arbeitet mit diesem zusammen. Es ist ein bleibendes Verdienst von Nationalrat Marc-André Houmard, dass aufgrund seiner im Frühjahr 1985 eingereichten Motion die eidgenössischen Räte der Durchführung des Impulsprogrammes Holz zustimmten und im Herbst 1985 einen Verpflichtungskredit von 17 Mio Franken sprachen. Inzwischen ist M.-A. Houmard bereits zum «Monsieur Bois» avanciert, eine Auszeichnung, zu der ich ihn als Präsident der Lignum beglückwünsche.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf das Informationsbulletin IP Holz vom Oktober 1986, in dem «Monsieur Bois» zur Sache befragt wurde. Diese Informationsbroschüre sollte übrigens zur Pflichtlektüre von allen in der Wald- und Holzwirtschaft Tätigen erklärt werden. Als überaus geglückt betrachte ich auch die Zusammensetzung des Projektleitungsteams für das Impulsprogramm Holz. Es handelt sich um eine wirklich interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppe von Forstingenieuren, Bauingenieuren, Maschineningenieuren und Volkswirtschaftlern. Damit ist Gewähr dafür geboten, dass sich die Untersuchungen nicht auf ausgetretenen Pfaden bewegen oder zu technisch und finanziell nicht realisierbaren Ergebnissen führen.

Mit einiger Genugtuung entnimmt man dem Bulletin der SAH, der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung, 1984/2 folgende Feststellung:

Die Umsetzung von Resultaten aus dem NFP 12 ist bereits in vollem Gange. Es zeigt sich, dass uns Resultate dort förmlich aus der Hand gerissen werden,

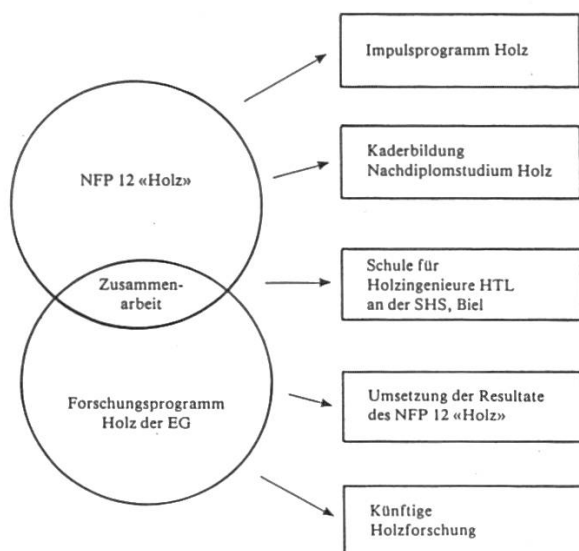


Abbildung 1. Das NFP 12 Holz im Rahmen der Politik zugunsten des Schweizer Holzes.

Tabelle 1. NFP 12 Holz und Impulsprogramm Holz (Versuch einer Synopse).

<i>NFP 12 (Nationalfonds)</i>	<i>Impulsprogramm Holz</i>
	Motion Houmard 1985
Finanzierung: Nationalfonds Dauer: 1983 bis 1988 Leitung: Dr. E. P. Grieder	Verpflichtungskredit Bund Fr. 17 Mio. Dauer: 1986 bis 1991 Leitung: Dipl. Bauing K. Meier
<i>Programmteile</i>	<i>Teilbereiche</i>
<p data-bbox="177 510 612 542"><i>1. Versorgungsansprüche des Landes</i></p> <p data-bbox="204 555 751 813">Produktionssteigerung durch Wertzuwachs Situation Exotenanbau in der Schweiz Forstliche Verwendung freiwerdender Futterbauflächen Erschliessung der Bergwälder Grunddaten für die Führung im Forstbetrieb Der schweizerische Fichten-/Tannen- Stammholzmarkt</p>	
<p data-bbox="177 824 496 855"><i>Zusatzprogramm NFP 14 +</i></p> <p data-bbox="177 869 655 925">«Waldschäden und Luftverschmutzung in der Schweiz»</p>	
<p data-bbox="177 947 555 978"><i>2. Lebenswichtige Holzprodukte</i></p> <p data-bbox="204 992 823 1664">Eigenschaften des schweizerischen Fichtenholzes Möglichkeiten der Verbesserung der Sortierung von Konstruktionsholz durch einfache apparative Hilfsmittel Energie im Holzgewerbe Produkt-/Marktstrategien der schweizerischen Holzwirtschaft EDV-Anwendung in der schweizerischen Sägeindustrie Verbindungstechniken im konstruktiven Holzbau Festigkeits- und Verformungsverhalten von Verbindungen Luftdichtigkeit von Gebäudehüllen aus Holz und Holzwerkstoffen Verbesserung der Imprägniergrundierung und der Oberflächenbehandlung von Holzfenstern Material- und Konstruktionsentscheidungen im Hochbau unter besonderer Berücksichtigung des Werkstoffes Holz und der Gebäudeaussenhülle Umwandlung von ligninhaltigen Ablaugen der Celluloseindustrie in Holzbindemittel</p>	<p data-bbox="855 992 1082 1048">Holz im Bauwesen Möbel</p> <p data-bbox="855 1088 1086 1144">Holzverpackungen Holzenergie</p> <p data-bbox="855 1184 1278 1240">Sortier- und Dispositionsverfahren Flankierende Massnahmen</p> <p data-bbox="855 1281 1062 1312">Kaderausbildung</p>
<p data-bbox="177 1686 651 1718"><i>3. Projekte im Programmteil Holzenergie</i></p> <p data-bbox="204 1731 807 1888">Optimale Ausnutzung des Brennholzpotentials für die regionale Energieversorgung in Laubholz- gebieten Aufkommen und wirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten von Altholz</p>	
Praxisbezogene Grundlagenforschung	Umsatz der Forschungsergebnisse auf breiter Basis

wo die Kontakte mit der interessierten Praxis schon lange – im Idealfall seit den ersten Überlegungen zu den Projekten – bestehen. Die Programmleitung kann mit Befriedigung feststellen, dass Forscher aus den NFP 12-Projekten von zahlreichen Verbänden, Fachschulen und Unternehmen als Referenten eingesetzt oder zu Beratungen beigezogen werden.

4. Beurteilung des Impulsprogrammes Holz aus der Sicht der Waldwirtschaft und der Lignum

4.1 Aus der Sicht der Waldwirtschaft

Die Anliegen der Forstwissenschaft und der Waldwirtschaft werden in erster Linie durch das NFP 12 abgedeckt. Dessen Programmteile erscheinen ausgewogen und zweckmässig gewichtet. Die Forschungsarbeiten des NFP 12 – namentlich der Programmteil 2: «Lebenswichtige Holzprodukte» – bilden eine entscheidende Arbeitsgrundlage für die Teilbereiche des Impulsprogrammes Holz. Aus der Sicht der Waldwirtschaft können die Aktivitäten des IP Holz als zweckmässig, im Rahmen der Möglichkeiten als vollständig und richtig gewichtet bezeichnet werden.

Als Hinweis für die Durchführung möchte ich anmerken und wünschen, dass man nicht Gefahr läuft, das Rad noch einmal zu erfinden. Es wurde schon in der Vergangenheit im Bereiche der Holzforschung und der Holzverwendung sehr viel Grundlagenforschung geleistet bzw. anwendungsorientierte Publikationen verfasst. Ich denke dabei an leider oft zu wenig koordinierte Arbeiten der ETH, der EAFV, der Lignum und in neuerer Zeit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung SAH. Hinzu kommen die wichtigen Beiträge von Ingenieuren, Technikern und Handwerkern aus der eigentlichen Praxis.

Den erwähnten Gefahren muss durch eine vollständige und à jour gehaltene Bibliographie und Dokumentation sowie durch eine straffe Projektleitung begegnet werden.

Zur Bewertung des Zielbeitrages des IP Holz muss man sich vorerst das formulierte Ziel vor Augen halten, welches etwa lautet:

«Das IP Holz verfolgt als Hauptziel eine vermehrte inländische Verarbeitung von Schweizer Holz und Holzprodukten. Dieses übergeordnete Ziel soll über die Verwirklichung folgender Teilziele angestrebt werden: Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Holzwirtschaft soll gefördert werden. Das Ansehen von Schweizer Holz und Holzprodukten ist zu verbessern. Die optimale Verwertung des Holzes aus dem Schweizer Wald und auch eine regelmässige Versorgung des Marktes mit Schweizer Holz sind zu fördern. Gleiche Bestrebungen gelten der Zusammenarbeit zwischen Forschung, Ausbildung und Behörden.»

Die Zielerreichung hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- Beginnen wir beim Rohstoff Holz aus dem Schweizer Wald: Die regelmässige Versorgung des Marktes mit Holz kann aus dem Schweizer Wald nur dann erreicht werden, wenn einerseits die Marktpartner zu einvernehmlichen Beurteilungen des Marktgeschehens kommen und die infrastrukturellen Leistungen des Waldes neben der Holzproduktion verkauft bzw. abgegolten werden können. Dieses Ziel wird voraussichtlich erst gegen Ende der Programmperiode erreicht werden, weil es im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen Waldgesetzes steht. Gegebenenfalls muss die Überbrückung durch einen dringlichen Bundesbeschluss auf politischem Wege durchgesetzt werden.
- Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und des Ansehens der schweizerischen Holzwirtschaft auf dem internationalen Parkett ist davon abhängig, ob es gelingt, den bestehenden technischen Nachholbedarf im Rahmen des IP Holz aufzuholen. Einen gewichtigen Beitrag dazu könnten internationale Aktivitäten schweizerischer Gruppen auf dem Gebiet des Marketing liefern. Ich erinnere stellvertretend für andere Aktivitäten an die Schlagzeile: HIAG-Gruppe wird in China aktiv.

Grosse schweizerische Handelshäuser mit einer langjährigen Tradition haben die Produkte der schweizerischen Wirtschaft und Industrie in aller Welt bekannt gemacht. Müssten wir nicht daran denken, diesen professionellen Verkäufern und Gesandten unserer Wirtschaft Schweizer Holz und Schweizer Holzprodukte anzuvertrauen? Das könnte vielleicht eine Aufgabe im Bereich der flankierenden Massnahmen des IP Holz sein.

- Was schliesslich die Zusammenarbeit zwischen Forschung, Ausbildung und Behörden betrifft, so möchte ich anmerken, dass dieses Ziel unter allen Umständen erreicht werden muss und auch erreicht werden kann. Es handelt sich hier um einen Willensakt und eine Koordinationsaufgabe, die nicht mit Geld, sondern mit Geist zu bewältigen ist.
- Wer aus der Vergangenheit heraus die Gegenwart gestaltet, muss auch die Zukunft in ihren Umrissen zu erkennen versuchen und deren Bewältigung ins Auge fassen. Es stellt sich deshalb die Frage nach der Hinterlassenschaft des IP Holz.

Ich meine, das könnte heissen, «neuen Wein in alte Schläuche zu giessen». Man wird sich mit der schrittweisen Realisierung des IP Holz auch überlegen müssen, wie die bestehenden Organisationen der Wald- und Holzwirtschaft als Nachfolgeorganisationen des IP Holz mit neuem Leben erfüllt werden können. Ich denke dabei an den Schweizerischen Verband für Waldwirtschaft, an den Schweizerischen Holzindustrieverband, an weitere Berufs- und Branchenverbände, an die Lignum, die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung und an das Forum Holz. Man könnte sich eine Studiengruppe – gebildet aus den Vertretern der erwähnten Organisationen und Verbände – vorstellen, welche im Rahmen des IP Holz als flankierende

Massnahme die Strukturierung der Zukunft nach Ablauf der IP Holz im Jahre 1991 bearbeitet.

Dieser Vorschlag ergibt sich aus der Sicht der Waldwirtschaft und aus der Sicht der Lignum. Vielleicht wäre aber auch die Lignum der geeignete Träger einer Planungsstudie für die Nachfolge des IP Holz nach 1991.

4.2 Wünsche der Lignum an das Impulsprogramm Holz

Sie werden von mir sicher erwarten, dass ich als Präsident der Lignum das Licht unserer Arbeitsgemeinschaft nicht «unter den Scheffel stellen werde». Man darf füglich behaupten, dass die Lignum, in der Weltwirtschaftskrise 1931 gegründet, gewissermassen ein Impulsprogramm Holz der dreissiger Jahre darstellte. Die Lignum hat der damaligen bescheidenen Holzforschung, dem noch in den Kinderschuhen stehenden Ingenieur-Holzbau und dem Holzschutz gewaltige Impulse vermittelt. In der Dokumentation Holz wurde das damalige Wissen um unseren erneuerbaren Rohstoff gesammelt, gesichtet und anwendungsreif dargestellt. Parallel zu diesen technischen Aktivitäten liefen immer professioneller werdende Anstrengungen für das Marketing von Holz und Holzprodukten. In diesem Zusammenhang darf auch die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung, geleitet von Prof. Dr. O. Wächli, St. Gallen, und administriert vom Direktor der Lignum, Peter Hofer, nicht vergessen werden.

Um die Bedeutung der Lignum im Umfeld des Impulsprogrammes Holz zu unterstreichen, zitiere ich einen unverdächtigen Zeugen. Im Jahresbericht 1976/77 des Schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft und der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz steht zu lesen:

«Für uns besteht kein Zweifel, dass die erfreuliche Nachfrage nach unserem Holz im Inland trotz Rezession auch der langjährigen Aufbauarbeit und dem gezielten Einsatz jener Selbsthilfeorganisation zu verdanken ist, die 1931 durch weitblickende Vertreter der Waldwirtschaft und der Holzindustrie gegründet wurde. – Wir meinen die Lignum.»

Ausgehend von dieser 10 Jahre zurückliegenden Ehrenmeldung erlaube ich mir, einige Wünsche der Lignum gegenüber dem Impulsprogramm Holz zu formulieren:

Wie wir vorhin festgestellt haben, erscheint das Impulsprogramm Holz irgendwie in die 55jährige Tradition der Lignum eingebettet und mit dieser verknüpft. Diese Einbettung und diese Verknüpfung gilt es während der Durchführung des IP Holz in den nächsten fünf Jahren zu erhalten und zukunftsorientiert auszugestalten. Die Lignum darf während der Durchführung des IP Holz kein «Aschenbrödeldasein» führen, sondern muss an den Arbeiten des IP Holz teilhaben und deren Erkenntnisse und neue Entwicklungspfade dem Bauherrn, dem Bauplaner und dem Holzverarbeiter in verständlicher und professioneller

Weise nahebringen. Diese Zusammenarbeit zwischen Lignum und IP Holz muss beispielsweise dazu führen, dass das von Bauplanern und Baupraxis so geschätzte Paradeferd der Lignum, die Dokumentation Holz, nach den neuesten Forschungsergebnissen überarbeitet und neu herausgegeben werden kann. – Aber auch die «ordinäre Arbeit» der Lignum im Bereich von Werbung, Beratung und Marketing muss während der nächsten fünf Jahre – gestützt durch das IP Holz – möglichst noch aggressiver als bisher weitergeführt werden. Mit diesen Forderungen möchte ich klar umreißen, dass nach Abschluss des IP Holz die Lignum schlagkräftiger denn je dastehen muss, um unser Holz als Bau- und Werkstoff ins nächste Jahrtausend hineinzutragen – in 14 Jahren wird es soweit sein.

In dieser Aktiv-Phase des Impulsprogrammes Holz gilt es auch, das Arbeitsprogramm der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung weiterzuführen, welche wesentliche Grundlagen für den Start des IP Holz geliefert hat und mit ihren traditionsreichen Weiterbildungsseminaren in Weinfelden einen entscheidenden Beitrag zur Weiterbildung der bau- und holzwirtschaftlichen Kader leistet.

Trotz oder gerade wegen der neugeschaffenen Ausbildungsmöglichkeiten an der ETHZ (Nachdiplomstudium) und an der Ingenieurschule Biel werden diese Seminare während der Durchführung und nach Abschluss des IP Holz notwendiger denn je sein.

Sie werden zu Recht erwarten, dass ich als Vertreter der Lignum-Interessen auf einige Teilbereiche des IP Holz besonders eintrete.

Die Hauptinteressen der Lignum liegen entsprechend ihrem Auftrag in den Bereichen «Holz im Bauwesen» und «Sortier- und Dispositionsverfahren», wobei die übrigen Bereiche für die Wald- und Holzwirtschaft durchaus gleichrangige Bedeutung haben. Trotz erheblicher verfügbarer Mittel für das IP Holz wird es angesichts der Dauer und der personellen Kapazitäten nicht möglich sein, alle anstehenden Probleme zu lösen. Einige wichtige Problemkreise hat die Lignum wie folgt lokalisiert:

Holzhausbau

Der Holzhausbau hat im Wald- und Alpenland Schweiz eine uralte Tradition, ist aber im Gegensatz zu Skandinavien, Kanada und den USA kaum intensiv weiterentwickelt worden, wie etwa Jürgen Sell aus Amerika berichtet hat. Hier liegt ein brachliegendes Entwicklungsfeld und eine echte Chance für unsere Wald- und Holzwirtschaft. Beim Holzhausbau stellt die Verbesserung der Luftdichtheit der Gebäudehülle und des Wärmeschutzes ein sehr wichtiges Postulat dar. Es kann hier darauf hingewiesen werden, dass zu diesem Thema im NFP 12 eine grundlegende Arbeit im Gange ist, welche im IP Holz zur Praxisreife weiterentwickelt werden muss. Ein weiteres wichtiges Postulat im Holz-

hausbau stellt die Verbesserung des Schallschutzes dar, welcher in hohem Masse für die Verbesserung der Wohnqualität verantwortlich ist. Für die Förderung des Holzhausbaues ist es schliesslich wichtig, dass neben den traditionellen Zimmermannstechniken gängige Konstruktionen entwickelt und auf dem Wege der Weiterbildung verbreitet werden, welche auch für den Architekten durchschaubar und anwendbar sind.

Der Erfolg eines neuen Holzhauskonzeptes wird letzten Endes eben auch eine Frage der Wirtschaftlichkeit sein.

Ingenieurholzbau

Wer sich für eine möglichst breite Anwendung des Bau- und Werkstoffes Holz einsetzt, stellt fest, dass für grosse, anspruchsvolle und kostspielige Bauvorhaben ein verhältnismässig grosser und leistungsfähiger «braintrust» von spezialisierten Technikern, Ingenieuren und Architekten zur Verfügung steht. Schwieriger wird es etwa, wenn man «auf dem flachen Lande» bei Lagerhäusern, Einstellhallen und landwirtschaftlichen Remisen für Holz eintritt. Stahlbauer und Vertreter von Betonelementen sind rasch mit gängigen Lösungen und Konstruktionszeichnungen in der Lage, unsichere Bauherrschaften für sich zu gewinnen. Im Rahmen des IP Holz muss deshalb in Zusammenarbeit mit der Lignum angestrebt werden, eine Holzbaustatik für den nicht spezialisierten Ingenieur zu entwickeln, neue Verbindungssysteme bekanntzumachen und allenfalls für einfache Bauvorhaben standardisierte Holzbauzeichnungen bereitzuhalten.

Sortier- und Dispositionsverfahren

Für die Durchsetzung der vermehrten Anwendung von Holz im Bauwesen kommt der Entwicklung einer rationellen Bauholztrocknung eine grosse Bedeutung zu. Sie ist nach Jürgen Sell eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Holzhausbaues. Im weiteren ist für die Zukunft des Baustoffes Holz eine verwendungsgerechte Rund- und Schnittholz-Sortierung von ausschlaggebender Bedeutung. Im Zusammenhang mit dem Ingenieurholzbau, auch bei einfacheren Bauvorhaben, steht die rationelle Herstellung von Brett-schichtholz kleinerer Abmessungen.

Diese Postulate müssen vordringlich realisiert und laufend der Praxis zugeführt werden. Die Lignum bietet auch hier für die rasche Umsetzung in die Praxis ihre guten Dienste an.

5. Schlussbemerkungen und Zusammenfassung

Das Impulsprogramm Holz dauert sechs Jahre. Es sollten deshalb alle Massnahmen getroffen werden, welche die Kontinuität über die Dauer des Programmes hinaus sicherstellen. In diesem Sinne müssen die bestehenden Institutionen – ich denke dabei vor allem auch an die Lignum – eine Stärkung erfahren. Dies ist möglich durch eine enge Zusammenarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung der Ausbildungsveranstaltungen und Kurse. Durch eine entsprechende Konzeption der Dokumentation, welche aus sachlichen und finanziellen Gründen nach Möglichkeit in die Lignum-Publikationen integriert werden soll, ist auf eine möglichst rasche Breitenwirkung neuer Erkenntnisse und neuer Entwicklungen rund um den Bau- und Werkstoff Holz hinzuwirken.

Wir hoffen ferner, dass durch die Arbeiten am IP Holz zusätzliche Kader herangebildet werden, welche der Holzbranche und ihren Förderorganisationen später zur Verfügung stehen.

Das IP Holz will zielgruppengerecht ausbilden. Wesentliche Hindernisse der Holzverwendung liegen aber an den Nahtstellen Planer/Bauherr/Ausführender. Probleme bestehen in der Rollenverteilung und vor allem in der Verständigung. Diesem Punkt ist besonders bei der Kaderausbildung gebührend Rechnung zu tragen. In diese Ausbildung sind auch die jungen Forstingenieure einzuschliessen, welche in vermehrter Masse lernen müssen, dass die Waldwirtschaft und die Holzwirtschaft letztlich im gleichen Boot sitzen und beide Partner ein Interesse daran haben müssen, dass die wirtschaftliche Lage des Marktpartners mindestens befriedigend ist – um ein weiteres Mal Frau Schelbert zu zitieren.

Unter der Voraussetzung, dass das Impulsprogramm Holz wirklich horizontal und vertikal integrierend wirkt, die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen fördert und auch die Gestaltung der Zukunft nach 1991 realistisch im Auge behält, ist es eine *echte* Chance für die schweizerische Wald- und Holzwirtschaft.

Literatur

Von Büren, Ch. (1985): Neuer Holzbau in der Schweiz, herausgegeben von der Lignum, Baufachverlag AG Zürich-Dietikon.

Botschaft des Bundesrates an die eidgenössischen Räte über zusätzliche Massnahmen zur Förderung der Holzverwertung in den Jahren 1986–1991 (Impulsprogramm Holz) vom 1. Mai 1985.

Gesamtkonzeption für eine schweizerische Wald- und Holzwirtschaftspolitik Bern 1975, herausgegeben vom Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz, 3000 Bern 14.

IP-Holz-Info Nr. 1, Juni 1986/Okttober 1986.

SAH-Bulletin (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Holzforschung) 12. Jg. 1984/2, 13. Jg. 1985/2 und 14. Jg. 1986/1: Das Nationale Forschungsprogramm 12 «Holz, erneuerbare Rohstoff- und Energiequellen».

SHF-Zyting Nr. 5/Mai 1986: Offizielles Organ des Selbsthilfefonds der Schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft.

Résumé

Le programme d'impulsions bois — une chance pour notre économie du bois et de la forêt

Le programme d'impulsions en faveur du bois dure six ans. Il faut prendre toutes les mesures possibles pour assurer la continuité au-delà de cette durée. Les institutions existantes — en premier lieu Lignum — doivent bénéficier de soutien. Cela est rendu possible par une coopération étroite dans le cadre des séances de formation et des cours. La conception de la documentation, intégrée dans les publications de Lignum, doit viser à une extension aussi rapide que possible des nouvelles connaissances et évolutions concernant le bois.

Nous espérons que les travaux du programme d'impulsions bois permettront de former des cadres qui seront ultérieurement à la disposition du secteur bois et des organisations le favorisant.

Les obstacles à l'utilisation du bois se situent à la suture planificateurs/maîtres d'œuvre/exécutants. Il serait juste que la formation des cadres tienne compte des problèmes de la répartition des rôles et de l'information. Il faut également, dans ladite formation, inclure de jeunes ingénieurs forestiers qui devront apprendre que l'économie du bois et l'économie forestière sont assises dans le même bateau et que les deux parties doivent être intéressées à ce que la situation économique de l'utilisateur du marché soit, au minimum, satisfaisante (citation de Madame le professeur Schelbert).

A la condition que le programme d'impulsions bois ait vraiment un effet d'intégration horizontal et vertical, qu'il favorise la collaboration entre les institutions et qu'il garde en vue de manière réaliste la structure d'après 1991, une chance *réelle* existe pour l'économie suisse de la forêt et du bois.

Traduction: S. Croptier